

Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich...



Der Abonnements-Preis beträgt incl. Postgebühren...

Berliner Tageblatt.

Nr. 225.

Berlin, Freitag, den 16. Mai 1879.

VIII. Jahrgang.

Die Parteien in Frankreich.

Die französische Deputiertenkammer ist mit dem heutigen Tage wieder zusammengetreten...

Man vergegenwärtige sich die Lage dieses Kabinetts: Neben und Gepräge erhielt es von einem Manne...

So sind nun nur noch zwei Vortheile, das der auswärtigen Angelegenheiten und das der Finanzen...

Auch hierfür war ein sehr triftiger Grund vorhanden. Wabington war es gelungen, als Vertreter Frankreichs...

Allein solche Verdienste gelten, wie es scheint, ebenso wenig in den Augen der Wähler...

Vorbergründe der Diskussion stehen, und welche die Lage noch nicht wie nach links hin...

Während nun die Reaktionen die Regierung strafbarer Schwäche zeigten, weil sie die in ihren Augen ungesetzliche Wahl...

Die zweite Frage, um die es sich handelt, betrifft die vom Unterrichtsminister Ferry neu ausgearbeiteten Unterrichtsgeetze...

Der dritte und brennendste Punkt des drohenden Konfliktes betrifft die Wiederherstellung der Kammer von Versailles nach Paris...

glieder verlangten als Bürgschaft für das ungeführte Zagen der parlamentarischen Körperschaften in Paris...

Danon wieder mochten die entschiedeneren Mitglieder des Kabinetts nichts wissen, ebenso wenig wie ihre Parteigenossen in Parlament...

Die Entscheidung kann also nicht lauter zu verdrängen. Diese Gemäßigten bilden freilich die Minorität in der Kammer...

Politische Tages-Uebersicht.

Berlin, 16. Mai.

* Auch gestern wies die Beilegung der Reichstagskämpfe noch harte Tiden auf, aber die Verhandlungen schienen wenigstens das Interesse reger zu erhalten...

Gleich bei der ersten Positionen des Jollars, die in der gestrigen Reichstagskämpfe zur Beratung gelangten, trat der Gegenstand Schutz- und Freihandel scharf hervor...

Ariadne.

Roman von Henry Gréville.

(Fortsetzung.) Einzig autorisierte Uebersetzung.

VII.

Quert wurde Ariadne zur Oberin befördert, weil sie ohne triftige Entschuldigung in der Mathematikunde gefehlt hatte...

Madame Satorow war mehr die Nachbarin als die Freundin der Vorlieberin; aber eine langjährige Gewohnheit führte sie des Abends herüber...

Bei ihrem Eintreten begegnete Ariadne dem klaren Blicke dieser guten verständnisvollen Augen, und fühlte sich sofort getarnt...

„Sie sind es abermals, Fräulein?“ sprach die Oberin mit Strenge. „Sie sind also unverwundlich?“

„Ich habe mich verlesen, Madame,“ antwortete Ariadne, „und bitte Sie um Entschuldigung. Es hat mich Niemand abgerufen, und ich habe keine Uhr.“

„Sie müssen sehr laut gelungen haben, wenn Sie die Unterrichtsstunde nicht haben anrufen hören.“

Bei der Erinnerung an ihre Klasse hatten Ariadne's Augen jene Starrheit angenommen, die sie so fremdartig erscheinen ließ.

„Je nun, mein Fräulein, da Sie die Zeit darüber vergessen, so dürfen Sie eben nicht mehr fragen: wir werden eine andere Strafe für Sie finden. Gehen Sie!“

Ariadne verzogte sich schweigend und wendete sich zur Thüre. Auf halbem Wege bemog sie ein unwiderstehliches Verlangen, den Kopf nach Madame Satorow umzuwenden...

„Dies ist ein außergewöhnliches Mädchen,“ sagte sie dann leise, um nicht den Gehörten ihren Nachbarn zu unterbreiten...

„Das ist eine ähnliche Diebin mit einer Promptheit, welche bewies, daß sie ähnliche Dinge verfertigt hatte. Nur einen Umstand hat sie gegen sich: ihre Armut.“

„Und was wird aus ihr, wenn sie von hier fortgeht?“

„Ich bin überzeugt,“ fuhr Madame Satorow fort, „daß, wenn man ihr einen guten Lehrer gäbe, sie es zu einer Künstlerin erziehen würde.“

„Da sind Sie wieder mit Ihrer Theatermarke!“ sagte lächelnd die Direktorin.

„Das faum. Aber dieses junge Mädchen legt mich in Erstaunen.“

„Bisher hatte man nie über sie gesagt. Aber wissen Sie, diese kleine Klasse macht uns zweifeln große Sorgen...“

Die Oberin schweig und unterbrachte einen Senker. Schon seit einigen Tagen, sogar vor der Unterbrechung der Gewohnheit mit ihrer neuen Annette, hatten sich unheilbare Gerichte in jeder Art von Satorow konzentriert...

„Nun ist überpannt,“ nahm sie wieder das Wort, denn es war wichtig, nicht in ihrer Seele lesen zu lassen, selbst eine alte treue Freundin, selbst die distretteste der Frauen...

„Aber, sehen Sie, meine Güte, man kann doch nicht für alle Mädchen, die sich in den Kopf setzen, zu singen, im Konfessionarium Stipendien stiften!“

„Für alle nicht; aber es giebt einige. Wirklich, die, welche sie